

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl à Zurich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl in Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl at Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Chronologische Darstellung einer Zucht von *Actias Selene* im Jahr 1885.

Von *E. Böttger*.

Selene stammt bekanntlich aus Bengalen, zu den grossen ostindischen Besitzungen Englands gehörend, dort wird auch aus ihren Cocons Seide gewonnen, sie bleibt jedoch in unserm europäischen Klima stets eine zarte Treibhauspflanze, und ihre Erziehung hängt vom Glück und gutem Wetter ab. Schon die Futterpflanze die man in Europa reichen muss, empfiehlt sich nicht besonders, die Wallnussbaumzweige müssen täglich erneuert werden, und ohne Zusatz von Holzkohle in dem das Futter enthaltenden Wassergefäss, geht schnell die Zucht zu Grunde. Von 40 Eiern, die der glaubwürdigen Versicherung nach, erst aus einer dritten Inzucht (in Europa stammten, erhielt ich am 16. Juni 38 Räumchen, die sämmtlich innerhalb drei Stunden zum Vorschein kamen, zwei Eier waren zusammengefallen. Frühere missliche Erfahrungen veranlassten mich, die Räumchen zu trennen und sie auf verschiedene Weise zu behandeln, um wenigstens einen Theil derselben zu retten. Je 10 Räumchen wurden auf einen mir zu Zuchtzwecken freundlich überlassenen Baum in einem Privatgarten untergebracht, die eine Hälfte war dem heissen Sonnenschein, wie dem Regen frei ausgesetzt, indem ich sie in Gaze auf einem weithervorragenden Ast eingebunden hatte, die andere Hälfte hatte genügenden Schutz gegen Sonne und Regen, sie befand sich ebenfalls eingebunden im dichten Laubdach, fest an den Stamm geschmiegt. Acht Stück wurden auf einem Zweig verwahrt, den ich in feuchte Erde im Schatten meines Gartens eingesteckt hatte, die letzten 10 setzte ich frei auf einen Wallnussbaumzweig, dessen Ende in eine tiefe Wasserflasche hinabreichte. Die frisch geschlüpften Räumchen wichen in ihrer Färbung wesentlich ab, ich besass ziegel- und hoch-

rothe Stücke, die auf den 4ten u. 6ten Ring schwarz gesattelt waren, schwarze Tupfen fanden sich am 4ten Ring, bei einzelnen erst vom 6ten an, kreisförmig gestellte schwarze Härchen bedeckten den Körper. Die der Sonne auf dem Baum ausgesetzten Räumchen hatten am 21. bereits die erste Häutung überstanden, die andern drei Parthien schickten sich erst hiezu an, die zweite Häutung erfolgte bei den erstgenannten schon am 26. Juni, am spätesten bei der auf dem Wallnussbaum im Schatten befindlichen Parthie (30 Juni). Bis zum 3. Juli war noch kein Verlust zu verzeichnen, am vierten begannen die im Wachstum und in den Häutungen zurückgebliebenen Raupen im Schatten des Wallnussbaumes zu kränkeln, und obgleich ich sie nun ebenfalls der Sonne ausgesetzt hatte, brachte ich kein Exemplar zur Verwandlung, einige Stücke gingen bei jeder folgenden Häutung zu Grunde. Die letzten versuchten noch die Anfertigung eines Cocons, brachten ihn nicht zu Stande und starben darüber. Daraus geht hervor, dass *Selene* Sonne liebt und sich im Freien auf dem Baum so ziemlich wohl befindet. Am 4. bis 5. Juli wurde die IIIte Häutung bei der ersten Parthie auf den Bäumen glücklich vollbracht, die Raupen wuchsen zusehends, am weitesten blieben nun die Raupen zurück, die auf Wallnuss in Erde befestigt untergebracht waren, obwohl nun ihr Gazebeutel auch des Sonnenlichts genoss. Die vierte Häutung fand statt folgendermassen.

1. Auf den Bäumen am 11. und 12. Juli.
2. Auf dem im Wasser befindlichen Zweig, 15. bis 18. Juli.
3. Auf dem in Erde befindlichen Zweig, 18. bis 23. Juli.

Von dieser letzten Parthie waren während und nach der Häutung einige gestorben, Parthie 1 und 2 lebten alle noch, doch kränkelten von der Abtheilung 2 mehrere. Jetzt begann auch der Verlust sich zu mehren, die Raupen magerten aus

mir unbekannter Ursache ab, verloren die Fresslust, eine epidemische Krankheit war es keineswegs. Die auf dem Baum befindlichen Raupen begannen am 18. und 19. Juli mit Anfertigung ihrer Cocons, von ihnen war nicht eine gestorben, von den auf in die Erde gesteckten Wallnusszweigen lebenden erhielt ich 3, von den auf Wasser erzogenen 5 Cocons, immerhin ein annehmbares Resultat. Nach 35-tägiger Puppenruhe erschienen die Falter der ersten Parthie, grosse, prächtige Thiere, deren Begattung am gleichen Tage der Entwicklung erfolgte, die kleinsten Falter erzielte ich auf den in feuchter Erde gesteckten Zweigen. Zuchtversuche habe ich mit den beiden letzten Parthien nicht angestellt, sie würden auch nicht gelungen sein, da die Thiere klein und schwächlich waren, und mancher Schmetterling kaum die Flügel hob.

Beitrag zur Coleopteren-Fauna des Averser-Thales.

Von *Fritz Rühl*.

Zu den abgelegensten und ärmlichsten Thälern Graubündens gehört das Thal von Avers mit wenigen zerstreuten Ortschaften unter denen das Pfarrdorf Cresta und das Dörfchen Juf, letzteres der höchste in Europa bewohnte Ort, vorzugsweise zu nennen sind. Im Thale selbst gedeiht ausser einigen Rüben und etwas Salat, in den wenigen Sommermonaten kümmerlich dem Boden abgerungen, keine Frucht. Holz ist ein unbekannter Luxus, als Brenn- und Feuerungsmaterial im Winter und Sommer dient gedörrter Schafmist. Da die Leute an Entbehrungen gewöhnt sind, vermischen sie auch die anderwärts als dringend nöthige Bedürfnisse anerkannten Zugaben zu einem sogenannten menschenwürdigen Dasein durchaus nicht, ihre Einfachheit begnügt sich mit Milch, Käse, Butter und Brod, sehr selten, fast nur bei Unfällen entschliesst man sich zum Schlachten eines Stückes Vieh, dennoch sind die Leute dort kräftig und stark, und mancher Bauer trägt seine 8—10 Centner auf dem Rücken. Die landwirthschaftlichen Reize dieses abgeschlossenen Thales sind nicht zu preisen, schroffe, steil abfallende und fast nicht bestiegbare Felsen schliessen es ein, aber üppige Alpwiesen von zahlreichen Rinderheerden bevölkert, füllen das ganze Thal aus; zahlreiche Felsbäche stürzen sich in das Averser Tobel, und ein weiter Hintergrund öffnet sich dem Auge des

vom Staller Berg Hinabschauenden. Im Hintergrunde liegt auf einem Felsenplateau Cresta, der weitere Ausblick wird durch die hinter demselben aufsteigenden hohen Berge begränzt. Ist demnach das Averser Thal durchaus nicht für einen Touristen, dessen Auge für Naturschönheiten empfänglich ist, zu empfehlen, so bietet es dagegen dem Entomologen und dem Botaniker eine Fülle von Schätzen, die seltensten Alpenpflanzen gedeihen daselbst in wunderbarer Schönheit. Die Ausbeutung des Thales für botanische und entomologische Zwecke hat jedoch ihre Schattenseiten, die ich in wenigen Worten erwähnen muss. Behufs derselben bleiben drei Stationen, entweder muss man sich in Cresta einlogiren, wo bei sehr mässigem Comfort hohe Preise zu bezahlen sind, und wo man dabei dennoch ausserhalb des eigentlichen Fanggebietes weite Wege zu den Felsenhängen zurückzulegen hat, oder man nimmt Quartier im Hotel zur Post in Bivio, wo Herr Lanz Comfort und freundliche Bedienung mit mässigem Preise vereinigt, von hier aus muss man allerdings den beschwerlichen Weg über den Staller-Berg täglich hin und zurück nach und von Juf machen oder endlich, man verzichtet während einiger Tage auf alle gewohnten Annehmlichkeiten, lebt wie die Bewohner des Thales, fern von jeder Prüderie und schlägt sein Hauptquartier bei Augustin Wolff in Juf auf, was allerdings so manche Unannehmlichkeiten mit sich bringt. Lange wird Niemand daselbst bleiben wollen und können. Auf der Höhe des Staller Berges und schon beim Aufstieg von Bivio aus ergeben die aufgehobenen Steine, namentlich die in der Nähe der zahlreichen Bergbäche *Nebria castanea* Bon. und *Nebria picea* Dej., ferner *Carabus alpinus* ziemlich häufig, dagegen sehr selten *Carabus intricatus*, *hortensis*, *violaceus* und *nemoralis*. In der Nähe von zurückgebliebenem Schnee findet sich *Nebria Germari*. Die einzelnen Gesträuche, welche zwischen Felsentrümmern und Steinen nur in unbedeutender Anzahl den Staller Berg bewachsen, *Rhododendron*, *Vaccinium*, lohnen keineswegs irgend eine Zeitversümniss, einzelne *Rhynchites* der gemeinsten Arten bilden die Ausbeute, und ausser *Calathus melanocephalus* der zu Taufenden vorkommt, *Cal. fulvipes*, *fulvipennis* traf ich von Carabiceinen nur wenige, so scheint *Harpalus satyrus* der einzige Repräsentant seines Genus daselbst zu sein. Ganz anders wird die Käferausbeute, sobald man den Berg überstiegen und eine nur wenig gefährliche Stelle die links an einem Tobel, rechts an schroffer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Böttger E.

Artikel/Article: [Chronologische Darstellung einer Zucht von Actias Selene im Jahr 1885. 89-90](#)